



Unterrichtungsvorlage

Vorlage: UV/0091/2019		Datum: 11.03.2019
Kulturdezernentin		
Verfasser:	40-Kultur- und Schulverwaltungsamt	Az.:
Betreff: Erinnerungs- und Gedenkkultur der Stadt Koblenz		
Gremienweg:		

Unterrichtung:

Die Stadt Koblenz hat bereits in der Vergangenheit diverse Projekte und Veranstaltungen der Erinnerungs- und Gedenkkultur gefördert. Dies geschah bisher aber eher punktuell und anlassbezogen. Als Beispiele seien die Beteiligung bei der Verlegung von Stolpersteinen, die Mitherausgabe eines Stadtführers „Auf den Spuren des Nationalsozialismus“, die Dauerausstellung zum Thema „Koblenz im Zweiten Weltkrieg“ und Ausstellungen über Exilkünstler wie Jacqueline Diffring genannt. 2017 initiierte das Kulturdezernat einen „Runden Tisch“ zum Thema Erinnerungskultur, der die diversen Akteure stärker vernetzen und Aktivitäten koordinieren helfen soll. Basierend auf den bisherigen Erfahrungen identifizierte es das Kulturdezernat aber als ein Desiderat, das Erinnern und Gedenken in einem zukunftsweisenden Konzept umfassend und konkret zu formulieren. Es soll der Stadt und allen Akteuren einen Orientierungsrahmen bieten, in dem sich eine lebendige Erinnerungs- und Gedenkkultur entfalten und weiterentwickeln kann. Dies geschieht auch mit dem Ziel, eine zukunftsorientierte historische Bildungsarbeit als Prävention gegen Antisemitismus, Rechtsextremismus, Rassismus und Nationalismus mehr als bisher zu institutionalisieren. Als Vorbild fungierte das Konzept der Stadt Regensburg zum Umgang mit der eigenen Geschichte, das 2017 von einer Expertengruppe namhafter Wissenschaftler vorgelegt und dessen Umsetzung 2018 vom dortigen Stadtrat einstimmig beschlossen wurde.

Erinnerungs- und Gedenkkultur wird als ein innovativer, ständiger Prozess im Rahmen der Stadtgesellschaft verstanden, der historische Themen aufgreift und Raum sowie Möglichkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit und Aneignung von Geschichte bietet. Dabei geht es nicht nur um rituelles Gedenken, wie dies z. B. an Gedenktagen wie dem 27. Januar oder dem Volkstrauertag praktiziert wird, sondern um eine aktive und lebendige Reflexion. Das Engagement der Einzel- und Gruppenakteure soll gewürdigt, einbezogen und begleitet werden. Das Kulturdezernat will gute „alte“ Ideen weiter begleiten und entwickeln, aber mit diesem Konzept auch vielfältige neue Projekte anstoßen und fördern. Das Konzept versteht sich nicht als Patentrezept für eine erfolgreiche Projektarbeit, sondern es will einen strukturellen Rahmen formulieren und institutionelle Voraussetzungen schaffen.

Es wird bewusst angestrebt,

- a) den zeitlichen Fokus nicht allein auf die Zeit des Nationalsozialismus zu beschränken. Auch wenn diese zwölf Jahre geschichts- und erinnerungspolitisch einen thematischen Schwerpunkt bilden und zweifellos bilden müssen, gilt es, die mehr als 2000-jährige Stadtgeschichte mit all ihren Facetten einzubeziehen.

- b) den lokalen Fokus auf die gesamte Region zu erweitern. Die Bedeutung von Koblenz strahlte bereits in kurtrierischer Zeit sozial, wirtschaftlich und kulturell über seine topografischen Stadtgrenzen hinaus. Dies setzte sich bis in die Gegenwart fort (Stichworte Residenzstadt, Festung, Garnison, Regierungssitz, Gauhauptstadt, Oberzentrum, Schwarmstadt).

Die organisatorischen und inhaltlichen Schwerpunkte dieses Konzepts sind im Einzelnen:

Organisatorische Vorschläge

- Einrichtung einer halben Stelle (Werkvertrag) im Kultur- und Schulverwaltungsamt zur Feinstrukturierung dieses Konzepts.
- Einstellung eines Budgets im Haushalt zur Finanzierung einzelner innovativer Projekte zur Erinnerungskultur (im fünfstelligen Bereich).
- Ausbau der Zusammenarbeit der Ämter 40, 45 und 47 in der Gedenkarbeit.
- Einsetzung einer Fachkommission/eines wissenschaftlichen Beirats mit berufenen Mitgliedern, der ausschließlich beratend für die städtischen Gremien tätig ist.
- Intensivierung der Werbung für die Dauerausstellung „Koblenz im Zweiten Weltkrieg“ auf Fort Konstantin.
- Fortsetzung der halbjährlichen Treffen mit den verschiedenen Akteuren der Erinnerungs- und Gedenkarbeit („Runder Tisch“).
- Zusammenarbeit mit der GDKE, Landesmuseum und Landesarchäologie (insbes. im Bereich Stadtarchäologie, Weltkriegsarchäologie).
- Regelmäßige Berichterstattung im Kulturausschuss und einmal jährlich im Stadtrat.

Inhaltliche Vorschläge

- Ausbau der stadthistorischen Präsentation im Mittelrhein-Museum, auch in Form von Sonderausstellungen (z. B. „Anno 1018: Koblenz wird verschenkt“).
- Erweiterung des Angebots der Gästeführer um Themen der Gedenkkultur (z. B. Orte der Verfolgung, Geschichte der Juden).
- Intensivierung des Themenfelds Exil bzw. Exilkunst (Stichworte: Joseph-Breitbach-Preis, Nachlass Fritz von Unruh, Jacqueline Diffing Foundation).
- Thema Migration und Integration (siehe Ausstellung im MRM „60 Jahre Italienische Gastarbeiter in der Region Koblenz“, 2016).
- Entwicklung innovativer technischer Vermittlungsformen auch in der Gedenkarbeit (Stichworte: Virtual Reality, 3-D-Rekonstruktion des Koblenzer Schlosses).
- Themenpfad Nationalsozialismus in der Koblenz-App.
- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Christlich-Jüdischen Gesellschaft für Brüderlichkeit bei der Stolperstein-Verlegung (Unterstützung durch die Ämter 40, 47 und 66).
- Fortsetzung der Initiative für Stolperstein-Patenschaften von Schulen.
- Ausbau archivpädagogischer Angebote im Stadtarchiv (bei entsprechender personeller Ausstattung).
- Fortsetzung der Zusammenarbeit des Stadtarchivs mit Landeshauptarchiv und Bundesarchiv bei Ausstellungsprojekten (z. B. Euthanasie, Erster Weltkrieg) sowie bei Ausstellungen des Mittelrhein-Museums (z. B. Anno 1018: Koblenz wird verschenkt, 100 Jahre Frauenwahlrecht).
- Tag der Archive im Stadtarchiv (alle 2 Jahre, in Zusammenarbeit mit Landeshauptarchiv und Bundesarchiv).
- Vorträge des Stadtarchivs zu historischen Themen (teils in Zusammenarbeit mit der VHS, dem Verein für Geschichte und Kunst des Mittelrheins, der Gleichstellungsstelle).
- Mitgestaltung von Feiern besonderer historischer Jubiläen (z. B. Beethovenjahr 2020).
- Mitarbeit bei den Wochen der Demokratie.
- Umsetzung der (evtl.) vom Stadtrat beschlossenen Straßenumbenennungen.
- Beratung des Arbeitskreises für Straßenumbenennungen durch das Stadtarchiv.
- Installation von Informationstafeln an Erinnerungsorten (z. B. Gestapo-Zentrale, Reichsbankgebäude, NSDAP-Gauleitung usw.).

- Schließen von Forschungslücken durch Einzel-Studien des Stadtarchivs (z. B. Familiengeschichten wie Mayer-Alberti oder Themen wie Arisierung) bei entsprechender personeller Ausstattung.
- Publikation einer wissenschaftlich fundierten, aber auch für geschichtlich interessierte Laien gut lesbaren Gesamtdarstellung zum Nationalsozialismus in Koblenz (von der Stadt initiiert und teils finanziert).
- Ausloben eines Preises der Stadt für künstlerische Arbeiten zum Thema Erinnerungskultur in den Schulen (Kunst-Kurse Oberstufe) oder der Universität (alle zwei Jahre). Preis muss nicht dotiert sein, sondern kann ideell sein z. B. in Form von Präsentationsfläche im MRM oder in der StaBi.
- Prämierung von schulischen Facharbeiten und/oder universitären Arbeiten zu lokalen Geschichtsthemen (Präsentation in Presse?).
- Pflege der Städtepartnerschaft mit Petah Tikva und Zusammenarbeit mit dem Freundschaftskreis Koblenz-Petah Tikva.